

# Pflegeheim: Nächste Schritte

Architektur-Wettbewerb | Engadiner Post vom Dienstag, 21. Juni 2011



Mit dem Abschluss des Architektur-Wettbewerbs ist ein wichtiges Zwischenziel erreicht. Das Projekt «Farkas» wird zur Weiterbearbeitung empfohlen. Wie und wann das Pflegeheim gebaut wird, ist noch offen. Auch die Kritiker melden sich zu Wort.

Der Weg zu einem neuen Pflegeheim im Oberengadin ist ein langer. Das Thema beschäftigt die Kommission Spital und Alters- und Pflegeheim und den Kreisrat seit mittlerweile drei Jahren. Der Kreisrat hat sich an verschiedenen Sitzungen für einen Neubau oberhalb des Spitals ausgesprochen und vor gut einem Jahr haben die Stimmbürger Ja gesagt zu einem Kredit für einen Architekturwettbewerb «für ein zentrales Pflegeheim beim Spital».

Am vergangenen Freitag ist dieser Architekturwettbewerb mit der Präsentation der 44 eingereichten Arbeiten abgeschlossen worden (siehe EP/PL vom vergangenen Samstag). Als Sieger auserkoren wurde das Projekt «Farkas» des Zürcher Büros Baumann Roserens.

## **Aussicht für alle**

Sowohl Lorenz Baumann wie auch Alain Roserens waren anlässlich der Ausstellungseröffnung im Flablager in S-chanf persönlich vor Ort und erklärten ihr

Projekt zuerst den Medien und später den eingeladenen Gästen. Die Architekten sprachen von der spannenden Herausforderung eines Baus am steilen Hang mit einer Rückseiten-Situation. Die Aussicht von den Zimmern sei eine der zentralen Fragestellungen gewesen, ebenso wie die Nutzung der Synergien mit dem Spital. Gelöst worden ist das «Aussichts-Problem», indem die Zimmer zweibündig entlang eines langen, aber vielgestaltigen Korridors organisiert sind. Sämtliche Zimmer sind südseitig ausgerichtet, alle Nebenräume Richtung Hang. «Wir wollten allen Bewohnern die gleiche Aussicht ermöglichen», sagte Roserens. Ein spezielles Augenmerk haben die Architekten auf die Gemeinschaftsräume als Treffpunkte für das Essen oder gemeinsame Aktivitäten gerichtet. Diese sind zum Teil zweigeschossig und gewähren auch vom Gangbereich aus den Ausblick in die Engadiner Bergwelt.

Architektonisch habe man eine Referenz an die Engadiner Architektur schaffen wollen, sagte Baumann weiter. «Wir haben uns an die Hotelbauten in der Bergwelt mit ihren grossen Volumen angelehnt.» Vorgesehen ist ein homogener, verputzter Körper, der eine gewisse Farbigkeit – vielleicht mit einem Bezug zum alten Spital – aufweisen soll. Eine hybride Konstruktion mit einer verputzten Holzfassade wäre denkbar, damit könnte gemäss Roserens viel Grauenergie eingespart werden. Beim Innenausbau soll viel Holz verwendet werden, möglichst heimische Gewächse wie die Lärche oder die Arve.

### **Kein Standortproblem**

Bereits im Vorfeld des Wettbewerbs waren mittels Studien die Geologie und die Machbarkeit eines solchen Baus abgeklärt und bejaht worden. Gemäss Wettbewerbskoordinator Richard Schneller wäre es trotzdem möglich gewesen, dass die Standortthematik aufgrund der eingereichten Arbeiten noch einmal hätte diskutiert werden müssen. Das aber war nicht der Fall. «Das siegreiche Projekt und auch andere Arbeiten zeigen, dass ein Neubau an diesem Standort sehr gut möglich ist», sagte er.

Kein zentrales Thema bei einem Architekturwettbewerb im offenen Verfahren sind die Kosten. «Gestaltung, Konstruktion und Funktion sagen aber auch etwas über die Wirtschaftlichkeit aus», betonte Schneller. Zudem liege der Vorschlag «Farkas» im Volumenvergleich im Mittel der eingereichten Arbeiten. Mit den 48000 m<sup>3</sup> umbauter Raum befinde man sich auf Kurs, ausgegangen sei man von 52 000 m<sup>3</sup>.

Gemäss Kreispräsident Franco Tramèr ist geplant, den Projektierungskredit im Oktober vor den Kreisrat zu bringen. Die Ausarbeitung des Projektes mit dem Kostenvoranschlag würde rund ein Jahr beanspruchen, so dass nach dem Kreisrat das Stimmvolk im Sommer 2013 über den Kredit abstimmen könnte. Bei einem Ja wäre der frühestmögliche Baubeginn 2015.

### **Postulat verlangt Überprüfung**

Dieser Zeitplan kann allerdings nur eingehalten werden, wenn es zu keinen Verzögerungen kommt. Eine erste Hürde wartet bereits nach den Sommerferien, wenn im Kreisrat das Postulat «Pflegeheim» behandelt wird. Die Fraktion Glista Libra verlangt, dass der Standort Promulins, dort wo heute das Alters- und Pflegeheim steht, als echte Alternative zum Siegerprojekt geprüft wird. Relevante Punkte wie Funktionen, Anlagekosten, Akzeptanz bei der Bevölkerung, Landwerte, Etappierungsmöglichkeiten und anderes mehr seien zu ermitteln und einander vergleichend gegenüberzustellen. «Das Resultat ist im Kreisrat zu behandeln, bevor ein Kredit für die Projektierung Standort Spital freigegeben wird», heisst es im Postulat.

Der Standort ist der zentrale Kritikpunkt der Glista Libra. Bemängelt wird auch das Siegerprojekt. Der Bau wirke anonym und mit wenig privatem Charakter, weil viel zu gross, sagt Kreisrat Jost Falett. Die 24 aneinandergereihten Zimmer würden zu den langen Gängen und zu einer Spitalatmosphäre führen, zudem fehle die Beziehung zwischen Innen- und Aussenanlage weitgehend. Die vom Kreisrat geforderte modulare Bauweise sei in diesem Projekt nicht ersichtlich.

Falett und seine Mitstreiter von der Glista Libra sind nach wie vor überzeugt, dass ein Projekt am heutigen Standort Promulins deutlich günstiger realisiert werden könnte.

EP vom 21.06.2011